

Menschsein – Partnerschaft

Frage: Lieber Claudius, wir haben so viele Fragen in bezug auf unser Menschsein, unsere geistige Weiterentwicklung, unsere Partnerschaft, auf unser Leben mit dem Nächsten.

Claudius: Siehe, mein Freund, die Qualität unserer Verbindung liegt darin begründet, daß ihr auf die Fragen, die euch im Innersten eurer Seele bewegen, Antworten erhalten werdet. Sie werden zwangsläufig euere Denkweise verändern.

Deswegen, meine Freunde, ist das Leben mit uns nicht einfach. Im Gegenteil, denn eure Gesellschaftsordnung zwingt euch ein Denkschema auf, **zu dem wir vermutlich nicht passen.**

Frage: Das kann schon stimmen. Aber wir meinen, daß es sich trotzdem leichter leben läßt mit der Gewißheit, von der geistigen Welt aus »betreut« zu werden.

Claudius: Es ist richtig. Nur solltest du eines beachten: Die Überzeugung muß in jedem einzelnen wachsen. Ich weiß, welche Kämpfe nötig sind, um die Zunge zum Sprechen zu bewegen. Doch denkt immer daran: Die Sprache wurde auch gegeben zur Verständigung. Wohl dem, der in **Liebe mit ihr umgehen kann**, denn er wird seinen Nächsten nicht verletzen und beleidigen.

Es kann euch aber niemand verletzen, wenn ihr euch nicht verletzen laßt. Es ist doch so einfach, in Liebe dem anderen entgegenzugehen. Siehst du, meine Liebe, am Anfang unserer Begegnung habe ich versucht, die reine Liebe so zu erklären, daß sie ohne Erwartung ist.

Frage: Dann ist also die Erwartung mit Egoismus gleichzusetzen?

Claudius: Mein Herz, wenn du so willst, dann ist alles Egoismus. Du kannst Namen verwenden, wie immer sie

deinem Bewußtsein entsprechen. Doch denke daran: **Verletzt kann nur der werden, der Erwartungen aussendet.**

Ich möchte es euch nochmals ganz eindringlich sagen, daß es wichtig ist für euere Umgebung, für die Mitmenschen, den Partner, daß ihr sprechen müßt, daß ihr Erfahrungen austauschen müßt, daß ihr euch erklären müßt. Nur so ist es euren Freunden möglich, euch zu verstehen, auf euch einzugehen. Die Sprache, meine Freunde, wurde euch nicht gegeben nur zum Schreien, sondern die Sprache wurde euch gegeben zur Verständigung. Denkt darüber nach, ihr habt ein Vokabular zur Verfügung, mit dem ihr all eure Gefühle zum Ausdruck bringen könnt. Auch singen könnt ihr!

Frage: Aber es passiert so oft, daß man gar nicht angehört wird.

Claudius: Überlege, du willst dich mit irgend jemandem unterhalten und teilst ihm deine Gedanken mit, und plötzlich spürst du, daß sie keine Resonanz finden, daß sich dein Gesprächspartner gar nicht auf dich einstellen kann, weil er selbst »**Sender**« sein will – und nicht »**Empfänger**«. Alles ist eine Wechselwirkung. Deshalb, wenn ihr euch im Kreis unterhaltet, werdet ihr sowohl Sender als auch Empfänger sein, wenn ihr bereit seid, eurem Gesprächspartner zuzuhören. In diesem Augenblick wird ein Resonanzfeld geschaffen, ihr faßt den Gedanken auf – und sei er, in eurem Sprachgebrauch, noch so blödsinnig –, aber ihr faßt ihn auf, und es geschieht etwas. Ihr gebt Antwort auf die Frage.

Wir machen nichts anderes in unserem Dialog: Ich fasse eure Gedanken auf, setze sie um in eine Antwort – und so solltet ihr die Kommunikation untereinander verstehen. Und ihr werdet sehen, es wird eine fruchtbare Diskussion werden, zur Freude aller. Und vergeßt nicht:

Wenn DU den halben Weg entgegengehst, wenn DU das Gespräch suchst, und nicht versuchst, dein Wissen anderen aufzuzwingen, dann wird ein Gespräch immer fruchtbringend sein und es dem anderen ermöglichen, seine eigene Meinung zu revidieren. Aber – was macht der Mensch? Er wehrt sich gegen das Eingebundenwerden in doktrinaire Vorstellungen. Seht, wie es euch ergangen ist, wie lange es gedauert hat, bis es euch wie Schuppen von den Augen gefallen ist, daß verschiedene Dinge in eurem Leben euch nur suggeriert wurden, daß ihr gar nicht die Möglichkeit hattet, euch damit auseinanderzusetzen, sie wurden euch aufgezwungen – und ihr habt sie angenommen, unbewußt angenommen –, ohne nachzufragen. Das wichtigste ist, der Mensch hat Geist, hat Verstand, hat eine Seele. Und all dies zusammen befähigt ihn, seinen Körper zu kontrollieren.

Euch darf die Mühe des Denkens nicht abgenommen werden, denn sonst entstehen keine Fragen mehr, denn Fragen schaffen Resonanz, Fragen nur können Antworten hervorrufen. Nur – wer nicht fragt, kann keine Antwort bekommen.

Merkt es euch gut – ihr müßt fragen!

Frage: Ich glaube, wir denken immer noch in zu kleinen Kategorien. Wird unser Verständnis für den Mitmenschen sich bessern, wenn wir durch die fortwährenden Kontakte mit dir eine Höher- oder besser gesagt, Weiterentwicklung erfahren?

Claudius: Verstehe es so: Der Geist bricht sich Bahn. Zu irgendeinem Zeitpunkt wird er sein Bett verlassen und wird sich ein neues Bett schaffen. Natürlich, zugegeben, dieser Geist ist geprägt, wie ihr alle geprägt ward von der Vorstellung, daß es vielleicht den alten Mann mit dem Bart, den lieben Gott, gibt. Aber Platz greifen, meine Freunde, konnte dieses Bild nur als ihr Kinder ward.

Heute verzweifelt die Menschheit daran, daß sie sich dieses Bild nicht mehr vorstellen kann. Und dies gilt sowohl hier in eurer Gesellschaftsordnung wie überall auf der Welt.

Verstehe es im großen Zusammenhang, und du wirst begreifen, daß der Geist zu irgendeinem Zeitpunkt völlig losgelöst von überkommenen Moralvorstellungen sich selbst weiterentwickelt.

Deswegen bat ich euch, **eure Welt real zu sehen, so, wie sie ist**, denn durch diese Erkenntnis wird eure Seele frei werden für die Liebe, für das Gefühl und für das Verständnis für die Menschen und für die Allmacht.

Einordnen nach dem Faktor der Wichtigkeit – das sollte euch auszeichnen. Daß ihr eure Welt bestehen laßt, daß ihr für euch, in euch, mit eurer Familie, soweit dies möglich ist, einen Tempel baut gegen die Unbillen eures Lebens, denn in euch begründet ist die Liebe der Allmacht, der **Friede eures Seins**, und eine leise Ahnung von dieser Gnade habt ihr alle schon erfahren.

Jeder Mensch muß sich selbst zunächst erkennen, ehe er sich darum bemüht, den anderen zu erkennen. Denn wie, so frage ich, sollte derjenige, der sich selbst nicht kennengelernt hat, die Reife besitzen, einen anderen zu beurteilen? Es ist ein alter Grundsatz:

**Erkenne dich selbst,
und du wirst frei von Vorurteilen sein.**

Denn, wenn du den Splitter in deinem eigenen Auge erkennst, dann erst hast du das Recht, dem Nächsten einen Balken aus den Augen zu ziehen.

Nun, eine alte Weisheit, doch sie wird so selten angewendet.

Jeder von euch, der hier in der Runde sitzt, wird seine eigene Lebensphilosophie finden müssen, aus einem ganz einfachen Grund. Er ist ein völlig selb-

ständiges Wesen, und all die Regeln oder all die Hinweise, die die Philosophie gibt, sind nur subjektiv zu empfangen und umzusetzen.

Träger der Liebe sollt ihr sein, meine Freunde. In euch möge das Licht erglühen, das euren Freunden den Weg zeigen sollte über die Brücke eures Lebens hinweg zu uns, damit sie erkennen, wie nichtig dieses kurze Stückchen eures Lebens ist auf diesem Planeten – und doch wie wichtig für jeden von euch.

Und noch ein Hinweis für alle im Kreis, die verheiratet sind: Ich bitte euch zu bestätigen, daß Streit und Auseinandersetzungen in jeder Zweisamkeit vorkommen. Sie **müssen** vorkommen, damit ein jeder sich weiterentwickeln kann, damit er die Fähigkeit entwickeln kann, durch seine Liebe Brücke zu schlagen zum Partner. Nur dadurch ist es den Menschen möglich, die Liebe ständig neu zu erleben, auch wenn sie nicht auf den Lippen eures Partners erscheint – so ist es doch ein inneres Band, das euch zusammenhält. Ist dieses innere Band nicht mehr vorhanden, dann spricht es aus, denn jeder von euch hat das Recht, sich selbst emporzutragen zum Licht. Es gibt immer nur eine individuelle Seele.

Frage: Ich möchte es immer **jedem** Menschen recht machen, mit jedem gut auskommen, das kann doch nicht falsch sein?

Claudius: Siehe es so, daß du als Mensch nicht jedem gleichzeitig dienen kannst. Es muß einer dasein, für den du dich bemühst – und dieser eine, meine Liebe, lebt nicht in deinem Umfeld – dieser eine bist **DU**. In dir selbst muß die Überzeugung wachsen, einen Weg zu gehen, und diese Erkenntnis kannst du nicht von heute auf morgen erringen, sondern du mußt sortieren. Viele Begegnungspunkte hattest du in der Vergangenheit, und viele Begegnungspunkte wirst du in Zukunft haben, aber von Mal zu Mal wird es dir leichter fallen, den Spreu vom Weizen zu trennen, womit

ich keine Qualitätsaussage mache. »Spreu« ist das, was du für dich nicht verwenden kannst, und der »Weizen« wird das sein, was in dir keimt und wurzelt.

Frage: Trotz eigener Meinung kann man sich aber meist von der »Masse« nicht absetzen?

Claudius: Es gab zu allen Zeiten Menschen, die so weit geistig offen waren, daß sie den Sinn ihres Daseins erkannt haben, und sie haben ihr Leben gelebt mit der Erkenntnis, daß sie sich dem Massenbewußtsein nicht widersetzen können, und sie haben sich auf **sich selbst besonnen**.

Deshalb habe ich darauf hingewiesen: Schaut in den Spiegel. Seht euch an, seht eure Einmaligkeit, seht, daß ihr die Macht eurer Gedanken für **euch** nutzbar macht. Und stört euch nicht daran, was **andere** tun. **Ihr selbst sollt euch annehmen und sollt euch lieben und dadurch die Liebe hinaustragen.**

Frage: Es ist so schwierig, mit seinen Mitmenschen oder dem Partner gut auszukommen, besonders aufgrund der verschiedenen Interessen oder Bewußtseinsstrukturen. Vielleicht kannst du uns einen Rat geben, wie man den anderen am besten erkennen kann, um ihn zu verstehen, um in Harmonie mit ihm leben zu können?

Claudius: **Ihr selbst seid die wichtigste Person in eurem Leben.** Ihr selbst beginnt die Schule und werdet sie durchlaufen, und Freunde, glaubt es mir, nichts für euch ist heilsamer als das Erkennen **eurer Person**, das Annehmen **eurer Person** – und das Lieben **eurer Person, eures Seins**. Und wenn ihr dieses Ziel verfolgt, werdet ihr sehen, daß euch vieles leichter fällt. **Das Erkennen**, meine Liebe, ist der erste Schritt, **das Erkennen**, daß du selbst es fertigbringst, den Weg zu beschreiten. Was nutzt es, wenn die Wege geebnet werden und der Mensch einsam bleibt in seinem Leid. Er könnte selbst den bequemsten Weg nicht gehen, weil er im Leid versinken würde.

Nur die Anforderungen, die jetzt in Zukunft an dich gestellt werden, werden dir helfen zu überwinden, und du bist ja nicht allein, du wirst auch nicht allein gelassen – nur **gehen – mußt du selbst**. Schritt für Schritt wird der Weg nach oben gehen – und das ist gut so, mein Herz.

Ihr sollt euch bewußt sein, daß alles um euch lebt, was je euch begegnet ist – und dies ist die Erklärung für alles, was euch widerfährt, denn glaubt mir, die Menschen, die eines Tages euren Weg gekreuzt haben, mit diesen Menschen werden immer wieder Begegnungspunkte geknüpft werden – und es ist so, daß die angenehmen Begegnungspunkte Erinnerungen in euch wachrufen – und nur die.

Seht, all die Dinge, die euch im Leben begegnen, mit denen ihr euch befaßt, unterliegen zunächst eurem rationalen Denkvermögen.

Wenn sie keinen Widerhall in eurer Seele finden, dann werdet ihr sie nicht verarbeiten können. Ihr seht, daß zwischen dem rationalen Denken und dem Erfühlen eine fast unüberwindliche Mauer aufgebaut ist. Diese Mauer kann durchlöchert werden, und sie wird durchlöchert in dem Augenblick, wo ihr durch rationales Denken ein Resultat erzielt, das dann von eurer Seele angenommen oder abgelehnt werden kann. Das heißt nichts anderes, als daß durch das rationale Denken ein Weg besritten wird, der in euch Widerhall finden kann, und deswegen sprach ich von der Durchlöcherung dieser Mauer.

Wichtig allein ist, meine Freunde, daß ihr lernt mit diesen Unwägbarkeiten des menschlichen Lebens auszukommen, sie einzuordnen und sie für sich, für euch selbst, brauchbar zu machen.

Ich weiß, was ich euch sage, klingt sehr einfach, doch es ist sehr schwierig, über sich selbst hinauszuwachsen, aber es ist wert, es zu versuchen. Ihr werdet sehen, so werdet ihr eure Schwächen überwinden.

Wißt ihr, verändern wird sich nicht nur eure Umwelt, sondern ihr selbst werdet euch verändern im Laufe eures Lebens. Es ist unabhängig davon, ob ihr es wollt oder ob ihr es nicht wollt, denn blickt zurück: Dinge, die früher von euch als wichtig erachtet wurden, sind heute nebensächlich geworden. Eure Denkungsweise hat sich verändert in dem Maße, in dem ihr geistig gewachsen seid oder aber auch nicht gewachsen seid. Das ist die Frage.

Seht in eurer Literatur gab es Menschen, die Merksätze prägten:

Sein – oder Nichtsein – das ist hier die Frage.

»Nicht-Sein« zu wollen, heißt nichts anderes, als sich nicht auseinandersetzen zu wollen. Dagegen: *Sein* zu wollen, heißt, sich die Auseinandersetzung suchen.

Frage: Und wenn es ganz unmöglich ist, mit einem Partner weiter zusammenzuleben?

Claudius: Seht, meine Freunde, zwei Menschen gehen zusammen und glauben einen gemeinsamen Weg zu finden für die Zukunft. Doch zu irgendeinem Zeitpunkt stellt sich heraus, daß der Weg auseinandergeht, daß er nicht mehr gemeinsam begangen werden kann – und hier zeigt sich die Größe des Geistes, ob es möglich ist, einen Konsens zu finden, daß beide weiterleben können.

Frage: Wir Menschen sind so überheblich, und meistens merken wir es gar nicht.

Claudius: Nun, meine Liebe, es ist ein Umdenkungsprozeß, und wie solltet ihr umdenken lernen, wie solltet ihr euch verändern können, wenn keine Anstöße von außen euch erreichen. Siehe, ich muß immer wieder darauf hinweisen, daß die Wege verschieden sind, die die Menschen gehen. Und ich muß immer wieder darauf hinweisen, daß ihr nicht den anderen überzeugen sollt, sondern daß ihr ihm Denkanstöße geben sollt, daß ihr von eurer Überzeugung sprechen

sollt, damit eure Umgebung sich selbst eine Meinung bilden kann. Und wenn sie sagen: »Meine Liebe, du bist irr«, dann muß dich das nicht beleidigen, denn du weißt es besser.

Frage: Lieber Claudius, du sprachst vom »Selbstannehmen«. Wenn man sich selbst so annimmt, wie man ist, sich selbst liebt – ist das nicht so eine Art Selbstgefälligkeit?

Claudius: Meine Liebe, das ist die Gefahr, denn die Liebe sollte nicht in Selbstgefälligkeit ausarten, sondern sie sollte dazu führen, daß ihr euren Nächsten annehmt, so wie er ist.

Selbstgefälligkeit wäre der schlimmste Weg, denn dadurch würden weiterhin Knechtschaften entstehen – denn ihr würdet dann sagen: »Ich bin mehr, als der andere«, und in Wirklichkeit wäret ihr weniger als der andere.

Frage: Lieber Claudius, kennst du den Spruch: Wer sich nicht selbst liebt – kann auch andere nicht lieben?

Claudius: Natürlich, meine Liebe, so ist es.

Frage: Manchmal ist es schon sehr schwer, Mensch zu sein.

Claudius: So ist es, mein Freund. Ein Leben durchleben heißt, die Tiefen und die Höhen dieses Lebens in sich aufnehmen, verarbeiten und daraus die Weisheit erlangen.

Ich weiß, daß Philosophie allein nicht ausreicht, um ein Leben zu gestalten, doch sie gehört dazu, wie die Arbeit, wie das Denken, wie die Nahrungsaufnahme.

Alles zusammen ist der Mensch.